



# die Schatztruhe e.V.

Mitglied in S O A L Alternativer Wohlfahrtsverband Sozial & Alternativ  
Lobuschstraße 9-11, 22765 Hamburg

[die.Schatztruhe@Hamburg.de](mailto:die.Schatztruhe@Hamburg.de)  
[www.die-schatztruhe-ev.de](http://www.die-schatztruhe-ev.de)  
Telefon 040 / 390 85 61

Spendenkonto:  
IBAN DE14200505501042210557  
BIC HASPDEHHHXXX  
Hamburger Sparkasse

## Kinderschutzkonzept die Schatztruhe e.V.

Grundlage dieses Konzeptes in Prozess ist unser aktuelles pädagogisches Konzept, die SOAL-QE, in der wir seit 2007 zertifiziert im Prozess sind, Teamsitzungen, Vorstandssitzungen, die Ergebnisse der SOAL-AG zum Schutzkonzept (1 Mitarbeiterin hat teilgenommen), Gruppenregeln und Hinweise, Hausrichtlinien, Gespräche und Teamsitzungen, Fortbildungen zu Prävention, Sicherheit, 1. Hilfe, Schutz, Hygiene, Betreuungs-Verträge (z. B. Einsicht in Impfpässe; Führungszeugnisse etc.), Supervisionen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass mehr Verschriftlichung und mehr Gesetzesauflagen etc. nicht sinnvoll sind, die angestrebten Ziele und Haltungen auch erfüllen zu können. Das Risiko besteht, dass es weitaus mehr auf dem Papier stattfindet, weil schlichtweg der Betreuungsschlüssel pro Kind in wirtschaftlich tätigen Kitas das volle „Ausfüllen“ gar nicht zulässt. Noch mehr Regel-Doppelungen wie z. B. durch EU-Gesetze, die sich auf vorhandene legen, noch mehr „Androhungen“ wie Evaluation z.B. sind demotivierend für engagierte Menschen und Kitas. Die Situation, ähnlich wie in Pflegeheimen, Reha-Instituten und zusammengelegten Schulen und Kliniken, ist auf dem Wege der Zuspitzung zu „noch mehr für das Papier“. Echtes Einsetzen und Anwenden geht nur mit persönlichem Engagement und Ressourcen. – Was bei Ausbeutung derselben zum Punkt „Personalpflege“ gehört, die ebenfalls Aufgabe des Arbeitgebers ist..

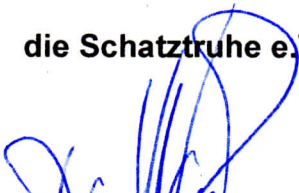
Die Schatztruhe e.V. hat an den genannten Terminen eine MitarbeiterIn in die AG Kinderschutz bei SOAL entsandt, die dort gemeinsam das Thema bewegten, diskutierten und große Teile erarbeiteten. Am Konzepttag, dem 15.6.15, der Schatztruhe und einer Großteamsitzung sowie 2 Vorstandssitzungen wurde dazu gearbeitet; der Vorstand hat zudem eine A mit 6 Stunden Arbeit zur Durchsicht und Aktualisierung unseres Konzeptes benötigt.

Unser Team hat 21 Jahre Erfahrung im Umgang mit Tod, Gewalt, Sucht, Ausgrenzung u.a. Belastungen in Familien. Große Teile des Teams haben Erfahrung im Umgang mit Übergriffen, Schutz und an einer Team-Schulung durch Zündfunke zum Thema Umgang mit sexueller Gewalt (Kinder) teilgenommen

Eine Mitarbeiterin hat 2015 die Fortbildung in „gewaltfreier Kommunikation“ teilgenommen. Sie bringt diese an einem unserer leider nur halbjährlichen Team-Tage ein.

die Schatztruhe e.V.

am 18.06.2015

  
Doris Noack  
Geschäftsführung

  
Gisela Peters  
Erzieherin

  
Monika Ditz  
Verstand

Bildung, Erziehung und Kinderbetreuung in Altona seit 1993 [www.die-schatztruhe-ev.de](http://www.die-schatztruhe-ev.de)  
cc: Team, Elternräte, Vorstand

## Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen unseres pädagogischen Selbstverständnisses ist es elementarer Bestandteil unserer täglichen Arbeit sowohl in Bezug auf die Kinder als auch innerhalb des Teams anhand von Reflexion und Beobachtung Kindeswohl und Kinderschutz praktisch zu leben.

Die Förderung von Kindeswohl ist somit kein weiterer Punkt auf einer langen Liste von Aufgaben, die wir nun zum ersten Mal angehen und auch noch erledigen wollen. Stattdessen ist das gesamte Arbeiten an unserer pädagogischen Qualität bereits elementarer Bestandteil der Sicherung von Kinderschutz. Daher war eine der ersten Maßnahmen zur Erfüllung der Schutzkonzept-Forderung, unser pädagogisches Konzept auf Schutzaspekte hin durch zu arbeiten (Vorstand und Leitung) und das bestehende Qualitätsverfahren daraufhin zu untersuchen: „wo sind die Schutzaspekte/Ziele konkret oder einzeln formuliert“?

Unser pädagogisches Konzept ist als Anlage beigefügt. Entsprechende Aspekte wurden markiert. Bei der Erstellung eines Schutzkonzeptes betrachten wir unsere pädagogische Arbeit mitsamt der stetigen Weiterentwicklung unter diesem bestimmten Fokus, greifen Aspekte zum Kindeswohl heraus und beschreiben diese. Im Alltag ist alles miteinander verknüpft, bedingt sich gegenseitig.

Das Schutzkonzept dient als Leitfaden. Hinter dem Begriff verbirgt sich ein Prozess, der tagtäglich in unserem Team vollzogen wird. Ein Schutzkonzept muss im Alltag gelebt werden. Das braucht eine hohe Aufmerksamkeit, Sensibilität und vor allem Zeit, reflexiv zu arbeiten und mit dem Wahrgenommenen umzugehen. Was wir täglich leben ist das eine.

Das Andere ist die Verschriftlichung, Reflexion und Zusammenfassung unserer täglichen Arbeit und unserer Prozesse, die wir für sehr wichtig erachten. Diese Verschriftlichung ist ein weiterer Zeitfaktor angesichts der vielfältigen organisatorischen und pädagogischen Anforderungen, die sich beispielsweise in Dokumentationen und fortlaufender Konzeptentwicklung niederschlagen. Die bestehende, begrenzte Ressourcenausstattung enthält keine mittelbare Pädagogik. Daher befinden wir uns wiederholt in dem Dilemma, sowohl unmittelbar mit den Kindern zu arbeiten als auch unentgeltlich Auflagen zu erfüllen. In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die Protestaktionen von ErzieherInnen und Eltern (Winter 2014/ Frühjahr 2015 – Forderung nach Ressourcen für mittelbare Pädagogik) und meinen, dass den PolitikerInnen und Behörden-MitarbeiterInnen spätestens seitdem die Lage in den Kitas vor Ort bekannt sein müsste.

Unsere beigefügte Rechnung stellt einen groben Überblick über geleistete Personalstunden mit unserem zusätzlich geleisteten vielfach ausgebildeten Personal und Vorstand, Kosten für Honorare, Sachaufwand dar, ausschließlich bezogen auf die Erstellung unseres Schutzkonzeptes. Einen konkreten Euro-Wert reichen wir bei Bedarf nach.

Anhand unserer praktischen Arbeit skizzieren wir nachstehend die kindeswohl-förderlichen Aspekte unserer Alltagsarbeit. Jeweils *vorangestellt* beziehen wir uns gern auf das SOALQE-Verfahren, mit und in dem wir seit Jahren im Arbeitsprozess stehen.

## Inhalt

Vorwort.....	2
1. Kindeswohl-Förderung durch SOAL-Qualitätsentwicklung.....	3
2. Macht/ Machtmissbrauch - Bewertung unserer Alltagskultur.....	5
3. Grenzüberschreitungen - Nähe und Distanz.....	6
4. Grenzverletzungen - Gewalt von Kindern untereinander.....	6
5. Beteiligung und Umgang mit Beschwerden.....	9
6. Berücksichtigung von Kinderschutzfragen.....	10
Im Rahmen der Einstellung neuer MitarbeiterInnen und der Personalführung.....	10
7. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern.....	12
8. Umgang mit der Vermutung einer Kindeswohlgefährdung.....	14
8.1 Wahrnehmung des Schutzauftrags.....	14
8.2 Umgang bei einer Vermutung von Kindeswohlgefährdung.....	14
8.2.1 Unterstützungen der Familie.....	15
8.2.2 Die Möglichkeiten der Schatztruhe e.V. reichen nicht aus.....	15
8.2.3 Akute Gefährdung.....	15
10. Wo bleibt der Schutz der pädagogischen Fachkräfte?.....	16
10.1 Aspekte des Schutzes von PädagogInnen.....	16
10.2 Mangel an zeitlichen, finanziellen und strukturellen Ressourcen.....	16
10.3 Kritik „ Atmosphäre der Über-Vorsicht“.....	16
11. Literaturliste.....	17

## 1. Kindeswohl-Förderung durch SOAL-Qualitätsentwicklung

Als Kindertagestätte befinden wir uns durch die Anwendung des SOAL-Qualitätsentwicklungs-Verfahren in einem steten Prozess, in welchem wir uns mit unserer pädagogischen Arbeit und der Steigerung deren Qualität befassen. Durch dieses QE-Verfahren reflektieren wir fortwährend unser Tun, unser Miteinander und arbeiten somit an den Inhalten und der Kultur unserer Kita.

### Die Rechte der Kinder in der SOALQE©

Wir erachten es für sinnvoll, zunächst einige Grundgedanken darzulegen und diese dann in Bezug zu den Themenfeldern im Leitfaden zu stellen. Das ist bedeutsam, weil das Bildungsverständnis der SOALQE© einen Kontext schafft, der zahlreiche Fragen und Anforderungen des Leitfadens implizit beantwortet.

*Die in SOALQE formulierten Rechte der Kinder, die auch auf die UN-Charta der Rechte der Kinder, das Grundgesetz, das SGB VIII § 2 und den vom EU- Kinder- Netzwerk formulierten*

*Rechten der Kinder zurückgreift - machen die besondere Bedeutung des Beziehungskontextes zwischen Erwachsenen und Kinder eindrücklich nachvollziehbar. Die SOALQE hat folgende Rechte der Kinder formuliert:*

- *Kinder haben ein Recht auf Bildung ab der Geburt (Bildungsverständnis)*
- *Kinder haben ein Recht auf ErzieherInnen, die ihr pädagogisches Verhalten reflektieren und ihren Umgang untereinander reflektieren (MOD 1)*
- *Kinder haben ein Recht auf ErzieherInnen, die ihre biographischen Lebenserfahrungen hinterfragen (MOD 2)*
- *Kinder haben ein Recht auf eigene Bildungsprozesse, die von Erwachsenen anerkannt werden, obwohl sie häufig rätselhaft und fremd erscheinen (MOD 3)*
- *Kinder haben ein Recht auf Themen, Umgebungen und Materialien die entdeckendem Lernen Raum geben (MOD 4)*
- *Kinder haben ein Recht auf ErzieherInnen, die ein vertieftes Interesse an einem Bildungsbereich haben (MOD 5).*
- *Kinder haben ein Recht auf Nachhaltigkeit ihrer Bildungsprozesse (MOD 6)*

*Die SOAL-QE© verstehen wir als biografischen Prozess. Deshalb sind die Module so angelegt, dass sich eine Verbindung von den Biografien der Beteiligten zu den professionellen Reflexionen pädagogischen Alltags-Handelns ziehen lässt.*

*Die SOAL-QE© folgt den gleichen Kriterien, nach welchen die Bildungsprozesse der Kinder verstanden und unterstützt werden. Es geht um*

- *Selbstbildung,*
- *demokratische Selbst-Organisation,*
- *Teilnahme und Teilhabe an einem gemeinsamen Entwicklungsprozess und*
- *die Wertschätzung und den kreativen Einbezug individueller, sozialer und institutionell differenzierter Kulturen pädagogischen Handelns.*

Die Durchführung der SOAL Qualitätsentwicklung (SOAL-QE©) in der Kita verstehen wir als institutionelle Unterstützung eines nach pädagogischen Inhalten strukturierten Prozesses. Wir haben wir das SOAL-QE-Verfahren mit entwickelt und binden hiermit die Konzeptionen zum Kinderschutz in unsere Kita **die Schatztruhe e.V.** ein.

Durch die Formulierung von „Rechten der Kinder“ und die enge Verknüpfung der Modulinhalt mit der Alltagspädagogik, ergibt sich in der Umsetzung der SOALQE© eine von hoher Aufmerksamkeit geprägte Kultur im Umgang miteinander. Der auf Dialog und Resonanz ausgerichtete, beziehungs- und verantwortungsvolle Umgang aller Beteiligten – Erwachsener und Kinder – miteinander, bildet quasi den Boden für die Sicherung des Kindeswohls.

Wir sprechen von einem „permanenten Prozess“, der vom Handwerkszeug (MOD 1 - Kommunikation, Beziehungsqualität, Selbstverständnis) zu der Reflexion der eigenen biografischen Erfahrungen als erlebtes Leben (MOD2) führt. Aus der wahrnehmenden Beobachtung nach innen (Introspektion) zu MOD3 - Wahrnehmendes Beobachten, ein vor diesem wiedererinnerten Erfahrungshintergrund gerichteter Blick nach außen auf die Kinder (und Sachen, Räume), um deren Bildungsprozesse wahrzunehmen und zu reflektieren. Aus dieser Reflexion werden Schlüsse gezogen, die dann zu MOD 4 führen mit dem Ergebnis, dass Räume/Materialien und/oder Strukturen verändert, ausprobiert werden, um über die Wahrnehmende Beobachtung der Kinder/Erwachsenen („Kern“ der SOALQE©- MOD 3) erneut reflektiert zu werden.

Ergänzt wird dieser Prozess der bisherigen Module durch das MOD 5, in dem es um die Professionalisierung eines Bildungsbereiches (nach Neigung, Interesse usw.) als „Fachmen-

schen-Prinzip“ geht, kennenlernen oder vertiefend geht, um diese Erfahrungen rück zu koppeln in z.B. die Räume (Funktionsräume: Atelier, Bewegung, Rollenspiel usw.). Die Klammer um diese Module 1-6 ist der „Rote Faden“ (Workshops für alle Qualitätsbeauftragten, in denen sowohl Erfahrungen in der praktischen Umsetzung der Module 1 bis 5, oder weiterführende Fragen aus der Praxis und/oder Wissenschaft bewegt werden).

Dieser permanente Reflexionsprozess ist ein Persönlichkeitsentwicklungsprozess – also keine Methode, wie andere QE-Verfahren und führt zu einem anderen Selbstverständnis.

**MOD 1** (Analyse): Beziehungsvolle Kommunikation, (Umgang mit Konflikten), Analyse der Alltagsarbeit auf Stress-Situationen, Reflexion der Arbeitszusammenhänge als Beziehungsaspekt, professionelles Selbstverständnis

**MOD 2** (intrapersonell): Reflexion der eigenen Bildungserfahrungen mit allen Sinnen (sowohl die erfreulichen, wie die schmerzvollen) und Wendung dieser Erfahrungen auf die pädagogische Alltagspraxis in Bezug auf Kinder, Eltern, Team, Träger, Umfeld usw.

**MOD 3** (extrapersonell): Wahrnehmendes Beobachten des Alltags, der Kinder, der PädagogInnen, der eigenen Arbeit, der Eltern, Reflexion dieser Erfahrungen im Team im Sinne von Bewusstmachung, Aufmerksamkeit und Zugewandtheit, professionellen Austausch

**MOD 4** Reflexionen und Erfahrungen aus den MOD1, MOD2, MOD3 in Bezug auf unterstützende Gestaltung der Räume/Materialien, der Alltagsstruktur und Abläufe bezogen auf Kinder, PädagogInnen, Eltern, Träger usw.

**MOD 5** Praxiserfahrung in einem Bildungsbereich im sozialen Kontext und Austausch mit dem Team als Resonanz und Professionalisierung, Wertschätzung und Aufmerksamkeit.

**MOD 6** Kinder haben ein Recht auf Nachhaltigkeit ihrer Bildungsprozesse.

Das Bildungsverständnis und die Struktur der SOALQE© ist also auf Wertschätzung und Aufmerksamkeit für und miteinander in einem beziehungsvollen Austauschprozess angelegt, der gelebt und reflektiert wird. Die Aufmerksamkeit für alle, mit allen und in Bezug auf das Handeln ist durch diese verschiedenen Ansätze sehr hoch. Die Aufmerksamkeit auf den Kontext, in dem Missbrauch bzw. Kindeswohlgefährdungen aller Art entstehen können, ist durch die Verknüpfung und das Erleben der Modul-Inhalte für alle sehr hoch.

Die SOALQE-Prozesse schaffen durch den beziehungsvollen, auf Resonanz ausgerichteten Umgang miteinander, den ständigen Austausch unter Einbeziehung des biografischen Prozesses Voraussetzungen, in dem alle Beteiligten verantwortungsvoll in einen Beziehungskontext eingebunden sind, der Kindeswohlgefährdungen von vornherein erheblich erschwert

Nachstehend folgt eine Verknüpfung der „Grundsätze Schutzkonzept“ mit den „SOAL-QE-Modulen“. Hervorzuheben ist, dass diese Aspekte den gesamten Alltag in unserer Kita einschließlich der pädagogischen Prozesse als permanenter Prozess und Bewusstheit durchziehen. Damit wird eine beziehungs- und verantwortungsvolle Willkommen-Kultur als Bildungsverständnis, Haltung, Menschenbild in der Kita gelebt und reflektiert.

## **2. Macht/ Machtmissbrauch - Bewertung unserer Alltagskultur**

*Macht ist ein politisch-soziologischer Grundbegriff, der für Abhängigkeits- oder Überlegenheits-Verhältnisse verwendet wird. Wir streben in der Schatztruhe e.V. eine Kultur an, die allen Beteiligten wohlfördernd und wertschätzend Raum gibt und die erlaubt, zu lernen und zu wachsen. Kinder sollen bei uns wachsen und sich fühlen dürfen – das ist Präventionsarbeit und bildet Resilienz.*

**These:** Systeme beinhalten (strukturelle) Macht und ermöglichen Machtmissbrauch. Unser Konzept ist auf einem partnerschaftlichen Miteinander und dem Schwerpunkt der Partizipation aufgebaut. Unsere Angebote, Rituale, Tagesgestaltung werden mit den Kindern geplant und ggf. verändert. Wir stehen im regelmäßigen Austausch mit Kindern, Eltern und untereinander im Team.

Alltagssituationen, die Stress fördern, werden reflektiert - in Teamgesprächen, Kinderbesprechungen und Elterngesprächen. Wir wollen hinsehen, wahrnehmen und durch Reflexion und Handeln zukünftige Situationen gestalten, um möglichen Machtmissbrauch zu verhindern.

In Fallbesprechungen tauschen wir uns über Situationen aus und entwickeln einen gemeinsamen Verhaltenskodex im Sinne unseres Konzeptes und Leitbildes, damit wir Wiederholungen vermeiden können. Fehler können passieren, und wir wollen daraus lernen.

Wir gehen mit strukturellen Rahmenbedingungen, die uns unter Druck bringen, so um, dass wir unser Machtpotential als Erwachsene nicht an den Kindern auslassen oder unseren Druck an diese weitergeben. Wir möchten als Vorbilder zeigen, wie Konflikte ausgetragen werden, ohne dass es dabei Verlierer geben muss.

### 3. Grenzüberschreitungen - Nähe und Distanz

*SOAL-QE: Die Kommunikationsprozesse, der bewusste Umgang mit Konflikten, Stressanalyse, Gestaltung von Beziehungen usw. (MOD1), die biografischen Erfahrungen zu Macht, beziehungsvollem Austausch und Reflexion in Bezug auf den Umgang mit Kindern (und Erwachsenen), Wahrnehmende Beobachtung und Reflexion, Auswertung und Veränderungen für die Praxis (MOD 3). Die Umsetzung dieser Erfahrungen in der Ausgestaltung und Weiterentwicklung von Beziehungs- Raum- und Alltagsstrukturen schafft eine pädagogisch-kulturelle Grundlage, auf der Macht und Machtmissbrauch bewusst wahrgenommen, reflektiert und im verantwortungsvollen Teamprozess verändert werden kann.*

Wir gehen von einem Menschenbild aus, in dem jedes Kind das Recht hat, sich selbst zu entwickeln und den eigenen Bildungsprozessen zu folgen. Wir verstehen uns als Begleiter und Begleiterinnen dieser Bildungsprozesse.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die beobachtende Haltung im Kita-Alltag durch alle Mitarbeiterinnen. Beobachtungen werden im Team besprochen, reflektiert – oft in Tür und Angelgesprächen der Fachkräfte, in Teamsitzungen, in Supervision, Teamfortbildungen, Konzepttagen sowie Leitungs- und Trägergesprächen.

Kindliche Sexualität sehen wir als einen natürlichen Bestandteil der Entwicklung von Kindern, neben vielen anderen auch, dem wir einen altersgerecht angemessenen Rahmen bieten.

Gemeinsame Verhaltensregeln werden zusammen mit den Kindern längs ihrer Interessen und Bedürfnisse erarbeitet. In unserer Bibliothek haben wir Kinderbücher und Materialien zum Thema Körperlichkeit und Sexualität.

Ziel ist, dass Kinder männliche und weibliche Bezugspersonen gleichberechtigt erleben.

### 4. Grenzverletzungen - Gewalt von Kindern untereinander

*SOAL-QE: Die Reflexion der kommunikativen Strukturen mit z.B. Methoden des „Kontrollierten Dialoges“ u.a. (Bausteinkoffer MOD 1), die Introspektion (Reflexion der eigenen Biografie) und Bezug auf den pädagogischen Alltag (MOD 2) zeigen eigene Erfahrungen zu Nähe und Distanz auf. Durch das Wahrnehmende Beobachten (MOD 3) wird das Zusammenleben von Kindern, PädagogInnen und Eltern in der Kita bewusst wahrge-*

*nommen, reflektiert und laufend praxisorientiert verändert (MOD 4). Dieser regelmäßige Reflexionsprozess unterstützt die Sensibilisierung für alle Formen der Grenzüberschreitung und ermöglicht so den PädagogInnen; diese Themen in einen kommunikativen Teamprozess zu bearbeiten.*

Dem Umgang mit Aggressionen unter Kindern stellen wir einen **Austausch innerhalb des Teams** voran. Wir setzen uns mit Themen der eigenen Aggressivität und der von Kindern auseinander. Dabei reflektieren wir beispielsweise, dass

- Wut ein Gefühl wie alle anderen ist
- wie wir persönlich mit Aggressionen umgehen
- wie jeder von uns auf Gewalt reagiert und wer wann und wie in Interaktionen der Kinder eingreift
- was wir in unserer Kita unter Gewalt verstehen

Das bedeutet, dass wir zuerst Handlungswege im Team finden, wie wir auf Übergriffe innerhalb der Kindergruppe reagieren und uns austauschen können, wie wir in der Vergangenheit damit umgegangen sind. Auch resultiert aus unserem Austausch die Sensibilität dafür, dass wir im Alltag als Vorbilder für die Kinder fungieren.

Unsere Reflexion mündet nicht nur darin, dass wir für uns Handlungswege finden, sondern führt auch dazu, dass wir – zum Teil gemeinsam mit den Kindern - Regeln formulieren. Diese sind in der gesamten Kita transparent – auch für Eltern – und für alle gültig.

Dies kann beispielsweise sein, dass unsere Kita ein Ort ist, an welchem Konflikte stattfinden und stattfinden dürfen. Wir achten darauf, dass wir alle Kinder im Blick haben und ihre Bedürfnisse in Konfliktsituationen kennen. Wir achten darauf, dass alle Kinder Ansprechpersonen haben, wenn sie das Bedürfnis nach Hilfe haben.

Im Alltag pflegen wir einen konstruktiven Umgang mit Aggressionen, indem Kinder mit uns erleben, wie wir Konflikte lösen und wütend sein können, ohne uns zu schaden. Weiter schaffen wir beispielsweise Räume, in denen die Kinder Neues und Unbekanntes kennenlernen, ihre Toleranz erweitern können und sich mit Unterschieden und Gemeinsamkeiten auseinander setzen. Findet ein Übergriff zwischen Kindern statt,

- informieren wir die Eltern und binden diese ein
- besprechen wir den Vorgang mit den Kindern und binden je nach Schweregrad jemand Externen (Supervision, Beratung) ein
- lassen wir uns als Team beraten und reflektieren, ob es strukturelle Veränderungen der Kita oder im Ablauf des Tages braucht (Bsp. Stressanalyse)

**Zu folgenden Beratungsstellen würden wir Kontakt aufnehmen / haben wir Kontakt:**

**Dipl. Psychologin Katrin Zimmermann**  
22303 Geibelstr. 19, Tel. 0163/789 1999

**Dr. Claudia Berner, Fachärztin für Kinder und Jugendpsychiatrie**  
22763 Friesenweg 1, Tel. 38 6666770; [kontakt@kjb-bahrenfeld.de](mailto:kontakt@kjb-bahrenfeld.de)

**dreipunkt Therapiezentrum,**  
Logopädie Jutta Becker, Großneumarkt 24, 20459, 20229806

**Erziehungsberatungsstelle Altona**

Bezirksamt Altona - Fachamt Jugend- und Familienhilfe  
Frau Wendeborn; 22767 Virchowstraße 50; 42811-2250; 42811-2250

**Elterntelefon Tel: 0800 - 111 05 50** Mo - Fr 09.00 - 13.00 Uhr; Mo - Do 17.00 - 19.00 Uhr

**Elternschule Altona**

Max-Brauer-Allee 134  
Eingang Hospitalstr.  
22765 Hamburg

**Ergoteam Ottensen;** Praxis für Ergotherapie Netzband M.Sc. & Team

22765 Behringstr. 5 , Tel. 3990 34 35.

[info@ergoteam-ottensen.de](mailto:info@ergoteam-ottensen.de)

**Fach Amt Jugend- und Familienhilfe**

Allgemeiner Sozialer Dienst

22765 Platz der Republik 1; 040 42811-3663; [asd-altona@altona.hamburg.de](mailto:asd-altona@altona.hamburg.de)

**Fachamt Jugend- u. Familienhilfe HH-Altona Pflegekinderdienst** Kerstin Dittmer

Osdorfer Landstr. 50, Raum 213, 22549 Hamburg, Tel. 42811-1678;

[kerstin.dittmer@altona.hamburg.de](mailto:kerstin.dittmer@altona.hamburg.de)

**Frühförderstelle Haus Mignon**

20357 Sternstr. 106

Tel.: (040) 40 18 55 56

[fruehfoerderung@haus-mignon.de](mailto:fruehfoerderung@haus-mignon.de)

Postanschrift: 20357 Sternstr. 106; Tel.: (040) 82 27 42 10; [info@haus-mignon.de](mailto:info@haus-mignon.de)

**Flemig Institut Zentrum für Kindesentwicklung**

22307 Rümkerstraße 15-17; Tel.: 6315218; Terminvereinbarung: 4501010

**Gesundheitsamt Jugendpsychiatrischer Dienst**

Bahrenfelder Str. 254-60, 22765

Tel. 428 28-0; [mario.bauer@altona.hamburg.de](mailto:mario.bauer@altona.hamburg.de)

**Hamburger Zentrum für Kinder und Jugendliche in Trauer e.V.**

20257 Sophienallee 24, Tel. 040 - 229 444 80, info (at) kinder-in-trauer.org

**Kinderschutzbund Starke Eltern-starke Kinder**

20259 Fruchttallee 15; Telefon: 040 - 43 29 27 46; [starke.eltern@kinderschutzbund-hamburg.de](mailto:starke.eltern@kinderschutzbund-hamburg.de)

**phönikks** (Beratung, Geschwistertreff für von Krebs betroffene Familien)

Stiftung, 20457 Tel: 040-44 58 56; [bs@phoenikks.de](mailto:bs@phoenikks.de)

**Werner Otto Institut gGmbH**

22337 Bodelschwinghstr. 23 ; Tel. 040. 50 77 02

**Zentrum für Kindesentwicklung Standort City Nord (Therapiebereich)**

22297 Mexikoring 35; Tel. 040 63 12 04 7



**Zündfunke e.V.** Verein zur Prävention und Intervention zu sexuellem Missbrauch an Kindern und Frauen; 22765 Max-Brauer-Allee 134; 040 / 890 12 15; [info@zuendfunke-hh.de](mailto:info@zuendfunke-hh.de)

## 5. Beteiligung und Umgang mit Beschwerden

SOAL-QE: Wesentlicher Bestandteil ist die Einbeziehung der Eltern in die Bildungsprozesse der Kinder **und** Erwachsenen, die Bestandteil der Elternabende, Eltern-Workshops und Teamtagen sind. Durch die Sensibilisierung und das auf Resonanz, Anerkennung und Achtung basierende Bildungsverständnis sind die Eltern an den Bildungsprozessen aktiv beteiligt. In diesem Verständnis werden Fragen, Missverständnisse, Unklarheiten, Differenzen und Beschwerden bewegt, um gemeinsam zu beziehungsvollen Lösungen zu kommen, die erfahren und **mit** Kindern und Erwachsenen (Pädagogen wie Eltern) gelebt werden können.

Wir halten eine offene und vertrauensvolle Kultur in unserem Haus für die entscheidende Basis, dass ein Zusammenleben zwischen PädagogInnen und Kindern und die gesamte Zusammenarbeit innerhalb eines Teams und mit den Eltern funktionieren.

Durch vertrauensvolle Beziehungen zwischen den Kindern und uns PädagogInnen legen wir die Grundlage dafür, dass Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse offen äußern. Wir Erwachsene sind uns dabei unserer Vorbild-Rolle bewusst.

- Kinder können sich jederzeit an die PädagogInnen wenden. Zusätzlich zu Morgen-/Spiel-/Singkreisen haben die Kinder die Möglichkeiten, sich bei allen Aktivitäten zu beteiligen, gefördert durch unsere generelle Gesprächskultur, zum Beispiel bei Mahlzeiten, bei Angeboten oder in Kleingruppen
- Wir fragen nach und nehmen uns Zeit.
- Wir nehmen Anregungen und Beschwerden der Kinder ernst und begegnen ihnen wertschätzend.
- Eine gegenseitige Achtsamkeit prägt den Umgang aller Personen untereinander in unserem Haus.

Eine besondere Aufmerksamkeit benötigen Kinder, die sich sprachlich nicht äußern können. Um deren Beschwerden und Befindlichkeiten wahrnehmen zu können, brauchen wir eine wertschätzende und wahrnehmende Beobachtung. Hier ist Dokumentation, Austausch im Team und die Reflexion wichtig, damit wir die Signale von beispielsweise Krippenkindern zu deren Zufriedenheit deuten. Die Bindung, die wir zu ganz kleinen Kindern aufbauen, ist von hoher Bedeutung; dazu zählt auch der regelmäßige Austausch mit den Eltern.

Wenn Kinder oder auch (stellvertretend) deren Eltern eine Beschwerde anbringen möchten, kann dies folgendermaßen geschehen:

- In direkter Ansprache können sie sich an alle fest angestellten pädagogischen Fachkräfte wenden (Tür- und Angelgespräche)
- Es können Gespräche nach Absprache und mit Termin mit einer pädagogischen Fachkraft und/oder Leitung stattfinden
- Die ElternvertreterInnen können einbezogen werden
- Gespräche können mit der Leitung und/ oder dem Vorstand bzw. der Trägervertretung geführt werden

Trifft eine Beschwerde ein, reflektieren wir diese im Team sofort. Grundsätzlich findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Träger/ Leitung/ Geschäftsführung und der Elternvertre-

tung statt, so dass alle darüber informiert sind, wie die Arbeit verläuft und welche Befindlichkeiten es dazu gibt.

Eltern können sich direkt äußern oder über die Elternvertretung, die dann das Anliegen weiterleitet.

Für Kinder gibt es die Möglichkeit, ihre Gefühle und Befindlichkeiten visuell zu äußern. Hierzu werden sie durch verschiedene Angebote wie z.B. während der Atelierarbeit ermutigt.

Die Kinder, die die Schatztruhe e.V. besuchen, werden auf unterschiedlichen Wegen direkt und indirekt über ihre Rechte informiert. Dies geschieht durch:

- Die Fachkräfte leben demokratische Kommunikationsstrukturen untereinander und gegenüber den Kindern und Eltern vor
- z.B. einen Ausflug in das Hamburger Rathaus
- einen respektvollen Umgang untereinander und eine wertschätzende Gesprächskultur
- anhand von transparenten, nachvollziehbaren Regeln behandeln wir Kinder gleich
- Kinderliteratur zu Kinderrechten
- Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und bieten Modelle, die die Kinder spiegeln können
- Wir benennen Gefühle und Rechte der Kinder – zum Beispiel, dass ein bedrängtes Kind „Nein“ oder „Stopp“ sagen soll und diese Regel eingehalten werden muss
- Jüngere lernen von älteren Kindern, Große können Kleine schützen

Die Kinder sind ein Teil unserer Alltagskultur, da sie diese ebenfalls prägen und die Erfahrungen aus ihren Lebenswelten miteinbringen. Sie sind Teil der Kultur, indem sie zum Beispiel:

- Ihre Konflikte eigenständig lösen und klären
- sich Hilfe holen, wenn sie alleine nicht weiter wissen (dies ist kein „Petzen“)
- eigenständig Hilfe anbieten
- indem sie partizipieren und innerhalb demokratischer Grundelemente sich mit ihren Wünschen, Ideen und Bedürfnissen einbringen; dazu gehört auch, dass wir zusammen mit den Kindern gemeinsame Regeln weiter erarbeiten/verändern und variieren; diese werden für alle transparent gemacht, d.h. auch für die Eltern und sie gelten in allen Gruppen für alle Beteiligten (- auch für die Erwachsenen -), so dass sich die Kinder verlässlich orientieren können.

Viele Regeln gibt es; Kinder tragen sie weiter oder erfinden neue, handeln neue aus, können von bestehenden Regeln aus selbstbewusst handeln.

Sollte eine außenstehende Person sich an jemanden aus der Kita wenden und eine Beschwerde oder einen Verdacht äußern, halten wir schnellstmöglich Rücksprache mit dieser Person. Wir sorgen dabei für Transparenz und tragen die Beschwerde ins Team, wo die weiteren Schritte eingeleitet werden. Grundsätzlich achten wir dabei auf die Unschuldsvermutung und den Schutz eines jeden Mitarbeiters/ einer jeden Mitarbeiterin.

## **6. Berücksichtigung von Kinderschutzfragen**

### **Im Rahmen der Einstellung neuer MitarbeiterInnen und der Personalführung**

SOAL-QE: Unsere Kultur beruht auf dem Bildungsverständnis der SOALQE©. Das bezieht sich auch auf die Gewinnung und Einstellung neuer MitarbeiterInnen. Unser Bildungsverständnis ist Grundlage der Einstellung sowie Einbeziehung neuer MitarbeiterInnen. In Nachschulungsveranstaltungen bei SOAL wird dieser Prozess aktiv unterstützt und vorangebracht. Neue MitarbeiterInnen werden also aktiv in das Leben und die Umsetzung einbezogen – auch mit Bezug auf die rechtlichen Vorgaben. Diese werden allerdings auf Grundlage des Bildungsverständnisses vermittelt und formuliert. Alles weitere siehe zu den vorherigen Punkten.

Ein Einstellungsprozess in unserer Kita beläuft sich nicht nur auf ein Bewerbungsgespräch, sondern dehnt sich auf verschiedene Stufen aus. Er beinhaltet

- das Vorstellungsgespräch
- eine Hospitation
- eine doppelte Probezeit (2 x 6 Monate)

Das Vorstellungsgespräch ist nicht der alleinige Ort, um Fragen des Kinderschutzes zu thematisieren und eine Haltung des Bewerbers/ der Bewerberin zu erfragen. Trotzdem beginnt ein Einstellungsprozess mit diesem Gespräch. Wichtigen Fragen an den Bewerber/ die Bewerberin werden im Team mit Geschäftsführung individuell vorbereitet. Im Bewerbungsgespräch werden besonders Grundhaltung, Kultur und Grundpädagogik der Kita thematisiert. In einem Bewerbungsgespräch achten wir zum Beispiel besonders auf:

- Den Lebenslauf, eventuelle Auffälligkeiten oder „Brüche“
- Stellen wir Fragen zum Umgang mit Konflikten oder Verhalten in Stresssituationen
- Fragen wir nach Erfahrungen mit Supervision und kollegialer Beratung#
- Anwendung von Qualitäts-Entwicklungsverfahren (beobachten, reflektieren z.B.)

Hospitationen werden von Team-Mitgliedern eng begleitet und enden mit einem Auswertungsgespräch. Auch während der Probezeit finden festgelegte Reflexionsgespräche statt und auch diese Zeit wird eng von Teammitgliedern und der Leitung begleitet.

Bei einer sich konkretisierenden Einstellung holen wir die notwendigen Formalitäten (erweitertes Führungszeugnis, Berufsabschlusszeugnisse) ein. Personalentscheidungen werden zudem niemals alleine vom Träger, sondern stets unter Einbezug weiterer Teammitglieder gefällt.

Haltungen und die Kultur unserer Kita thematisieren wir auf Teamsitzungen und Konzepttagen, in Form von Supervision und kollegialer Beratung und mit besonderer Intensität in unserem QE-Prozess und im Personal-Entwicklungsgespräch. Wir entwickeln uns stets prozesshaft weiter. Damit wir in unserem Team in einer wertschätzenden und vertrauensvollen Atmosphäre arbeiten, welche einen Teil von Kinderschutz ausmacht, achten wir auf Folgendes:

- Wir versuchen, immer ausreichend Personal einzusetzen.
- Das Gesamt-Team mit Leitung entscheidet bei Fest-Einstellungen und wichtigen Themen gemeinsam
- Es gibt neben arbeitsrechtlicher Pausenregelung die Absprache im Team, bei Überforderung Unterstützung zu holen und zu sagen „ich brauche eine kurze Auszeit“, und den Raum zu verlassen (z.B. Raumtausch mit Leitung)
- Wir planen Zeit für Austausch und Teamgespräche ein
- Die Leitung steht als AnsprechpartnerIn zur Verfügung bzw. wir finden eine zum Team passende Form der Ansprechbarkeit

**Individuelle Umsetzung in der Kita:** Personal-Entwicklung-Gespräche; Klein- und Großteamsitzungen, Konzept-/Orga-Tage.

Unser Team überprüft jährlich, ob eine weitere Schulung zur KischuFachbeauftragten eines Teammitglieds gewünscht wird.

## **7. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern**

**SOAL-QE:** Eltern werden in den gesamten Bildungsprozess der Kita einbezogen, also sind selbst Bestandteile dieser Prozesse. In Dokumentationen und Präsentationen und Bildungs-Elternabenden erleben die Eltern in eigenem Erfahrungsprozess die Umsetzung des Bildungsverständnisses, die Rechte der Kinder und nehmen so unmittelbaren Anteil am alltäglichen Geschehen als Bestandteil und Selbstverständlichkeit.

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder zu fördern, ist eine Querschnittsaufgabe unserer Kita. Wir achten die Rechte der Kinder und sorgen zudem für ihre Unversehrtheit. Schon im Aufnahmegespräch vermitteln wir den Eltern, dass Kinderschutz eine grundlegend wichtige Aufgabe neben Bildung, Erziehung und Betreuung ist.

Bei Besuchsnachmittagen und Hospitationen erhalten Eltern einen Einblick, was Partizipation und selbstbestimmtes Agieren von Kindern im Alltag bedeutet – zum Beispiel bestimmen Kinder selbst, wer sie wickelt. Dass Kinder selbstbestimmt handeln und dass wir ihnen zuhören, ist ein wichtiger Bestandteil von Prävention, der Förderung des Kindeswohls und einer Stärkung des Kindes.

Eltern haben in der Schatztruhe Raum, sich zu informieren, sich fortzubilden und mit anderen Eltern auszutauschen. Dazu bieten wir beispielsweise Themenelternabende an und laden jemanden von Beratungsstellen wie Zündfunke (zu Themen der Prävention) ein, ReferentInnen zu Themen der Ernährung und Krankheit, zur sexuellen Entwicklung von Kindern, zu Selbstbestimmung und Partizipation, zu den Kinderrechten, ....

### Diese Elternabende unterstützen:

- Austausch und Vernetzung: Eltern können sich austauschen und sich dabei gegenseitig lebensweltorientiert inspirieren
- Eltern können Wege finden für ihren Alltag mit den Kindern
- Nachvollziehbarkeit, Nachhaltigkeit und Transparenz: Eltern sind Teil der Kita, können mit „auf die Reise gehen“ und die Erlebnisse ihrer Kinder besser wahrnehmen
- Sie erfahren mehr über die Haltung, die Kultur und die Ziele der Kita

Die Beachtung der Intimsphäre der Kinder sehen wir als ein wichtiges Kinderrecht. Die Kita ist ein Raum, in welchem Kinder geschützt und geachtet sich selbst, ihren Körper und ihre Intimität leben und ausprobieren können. Besonders im Sanitär- und Wickelbereich achten wir auf die Wahrung der Intimsphäre der Kinder. Kinder können in der Kita nackt sein, wenn sie das so wollen und wir achten als Fachkräfte darauf, dass sie vor unerwünschten Blicken oder unerlaubtem Fotografieren geschützt sind (z. B. durch das Tragen von Unterhosen im einsehbaren Garten).

Als Basis für ein gelungenes Miteinander in der Kita gelten die vertrauensvolle Zusammenarbeit und eine entsprechende Kommunikation miteinander (siehe Abschnitt „Beschwerden und Beteiligung“). Eltern müssen wissen, dass sie sich – auch kritisch – einbringen dürfen und an wen sie sich dabei wenden können. Für alle Beteiligten einer Kita ist es wichtig zu

wissen, dass sie ernst genommen und gehört werden. Eltern sind für uns Experten ihrer Kinder.

Zunehmend beschäftigen wir uns im Alltag mit Fragen, Problemlagen und diversen Bedürfnissen von Eltern. **Vernetzung** ist somit als weitere Querschnittsaufgabe der Kita hinzugekommen. Wir geben Hinweise und Infos zu Beratungsstellen oder Bildungsprojekten (wie z. Bsp. Starke Eltern – Starke Kinder, Schatzsuche, ...). Sehen wir, dass das Wohl eines Kindes stärker beeinträchtigt ist, vereinbaren wir Schritte des weiteren Vorgehens mit den Eltern (siehe auch Abschnitt „Umgang mit dem Verdacht zu KWG“/ besonderes Elterngespräch mit Zielvereinbarung).

Das obligatorische **Entwicklungsgespräch** findet einmal im Jahr statt, in Krisen wollen wir gern drei bis vier Gespräche jährlich führen. Hier stoßen wir allerdings an unsere Grenzen, denn es mangelt uns an Ressourcen für die mittelbare Pädagogik.

Neben den Entwicklungsgesprächen finden natürlich auch diverse **Tür- und Angelgespräche** statt. Hier sind wir achtsam und aktiv und tauschen uns aus, wenn eine Fachkraft eine Vertiefung des Themas als notwendig erachtet und gehen ggf. auf die Eltern zu, um einen Gesprächstermin zu vereinbaren.

Neben Strukturen wie Elterngespräche und Elternabende stellen Eltern in der Kita eine Elternvertretung auf. Diese Funktion ist ebenfalls ein Teil der Partizipation von Eltern und dient ihnen als Information, als Schutz und auch mal als „Puffer“ bei Konflikten zwischen Eltern und Kita.

### Zur SOAL QE- Aspekte Eltern: [Einbeziehung der Eltern](#)

Eltern spielen im Kontext des Kinderschutzes eine zentrale Rolle. Sie sind die familiären, damit die juristischen und emotionalen Bezugspersonen, mit denen die Kinder einen entscheidenden Teil ihres Lebens verbringen und auf die sie angewiesen sind. Eltern sind zugleich allerdings durch ihre Lebenssituation in unterschiedlicher Weise vorbereitet auf die Anforderungen und Verantwortung des „Eltern-Seins“.

Der eigene biografische Prozess, die eigene Sozialisation, die Bewältigung des Alltags, die Sorge um die Grunderhaltung der Familie (was nicht nur die Nahrung betrifft), das Eingebunden-Sein in gesellschaftspolitische Prozesse, die z.T. auch Unverständnis und Ohnmacht auslösen führen in kritischen „Konstellationen“ auch zu bedrängenden und gewalttätigem Umgang mit Kindern.

Die gesellschaftliche Situation rechtfertigt keinesfalls gewalttätiges Verhalten in jeglicher Form gegenüber den Kindern, macht jedoch auch deutlich, dass Eltern konkrete Unterstützung benötigen. Über das Verständnis für ihre eigene und die Situation der Kinder kann ein Veränderungsprozess zu einem beziehungsvollen Umgang miteinander in Bewegung kommen, der die Kinder sichert. Im Hinblick auf diesen Prozess leistet die SOALQE aktive Unterstützung, denn die Eltern werden intensiv in den Prozess und die Vermittlung des Bildungsverständnisses theoretisch wie praktisch einbezogen.

Eltern nehmen Teil an der Umsetzung eines dialogischen Prozesses der auf Anerkennung und Verantwortung ruht. Sie lernen kennen, wie ihre Kinder sich bilden und erinnern sich in dieser Erfahrung an ihre eigene Kindheit – wie sie sich selbst gebildet haben. Sie erfahren, wie wichtig es ist, die Kinder in ihren Bildungsprozessen beziehungsvoll im Sinne gemeinsam geteilter Erfahrungen – gemeinsam geteilter Aufmerksamkeit zu begleiten. Dieses Verständnis ist die beste Voraussetzung des Schutzes der Kinder, denn es bezieht die gemeinsame Kommunikation auf Grundlage von Wertschätzung mit ein.

So werden auf Elternabenden die Inhalte der Module vorgestellt und **mit** den Eltern erprobt (auf Boden rumkrabbeln, um die Kinderperspektive wahrzunehmen/MOD4, eigene Bildungsbiografie reflektieren/MOD2 usw.).

In den Berichten und QEB-Treffen spielt die Elternarbeit aus Sicht der SOALQE© eine zentrale Rolle. In vielen Abschlussberichten finden sich Feedbacks von Eltern wieder, z.B. dass sie durch die Informationen der SOALQE© die Bildungsprozesse der Kinder nachvollziehen können. Viele Berichte zeigen Fotos und beschreiben Situationen, wie die Kinder ihren Eltern ihr Ich-als-Kind-Buch vorstellen; dadurch werden Sprachanlässe geschaffen. Eltern bringen ihre Fotoalben mit in die Kitas, um auf Elternabenden zu zeigen, wie sie als Kinder gelebt haben. Auch die PädagogInnen bringen sich nach Bedarf und Situation so gegenüber Eltern ein – sichtbar wird die Bedeutung des Beziehungsaspektes vor dem Hintergrund der Alltagspädagogik.

## **8. Umgang mit der Vermutung einer Kindeswohlgefährdung**

*SOAL-QE: Die Beschäftigung mit diesen Vorgaben findet auf Grundlage des pädagogischen Konzeptes, dessen Grundlage das Bildungsverständnis und die Rechte der Kinder sind, statt. Grundlage der Erörterungen dieser Vorgaben ist der wertschätzende Umgang miteinander unter Einbeziehung der notwendigen fachlichen und professionellen Unterstützungen. Die Träger beziehen diese Aspekte in der Umsetzung der SOALQE© in professioneller Weise ein, denn Hilfe und Unterstützung, fachliche Beratung sowie Hinweise auf rechtliche Rahmenbedingungen sind Bestandteil der alltäglichen Arbeit.*

### **8.1 Wahrnehmung des Schutzauftrags**

entsprechend der Vereinbarung zum Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe gemäß §§8a Abs.4 und 72a Abs. 2 und 4 Achten Buch Sozialgesetzbuch

Bei einer Vermutung von Kindeswohlgefährdung (außerhalb unserer Kita) orientiert sich unsere Kita an den rechtlichen Vorgaben des Landesrahmenvertrages (inklusive Rahmenvereinbarung zum Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe), des Bundeskinderschutzgesetzes sowie des im § 8a SGB VIII benannten Kinderschutzauftrages.

### **8.2 Umgang bei einer Vermutung von Kindeswohlgefährdung**

Die pädagogische Fachkraft hat eine Vermutung oder Sorge. Ihr/ihm fällt etwas auf – sie/er sammelt Informationen zu Besonderheiten, dokumentiert Beobachtungen und vermittelt diese Anhaltspunkte an ihre/seine Gruppen-/TeamkollegInnen. In allen Fällen, bei denen eine Vermutung von Kindeswohlgefährdung vorliegt, wird die Leitung eingeschaltet. Ebenso müssen alle, die unmittelbar mit dem Kind und/oder den Eltern zu tun haben (z.B. Früh-Spätdienstkräfte) befragt und in die (Gruppen-)/Teamgespräche einbezogen werden.

Auffälligkeiten werden mit zeitlicher Einordnung dokumentiert und wenn die Gespräche im Team und mit der Leitung die Vermutung erhärten, wird ein weiteres Vorgehen beschlossen und dokumentiert. Hierbei ist (gemäß § 8a Absatz 4 SGB VIII) eine Kinderschutzfachkraft hinzuzuziehen, damit diese eine Gefährdungseinschätzung vornimmt. Falls in der Kita keine zertifizierte Kinderschutzfachkraft („eine insoweit erfahrene Fachkraft“) angestellt ist, wendet sich unsere Kita an SOAL (Dachverband) oder die bezirkliche Kinderschutz-KoordinatorIn, um einen Kontakt zu einer zertifizierten Kinderschutzfachkraft herzustellen.

Eine Risiko-Potenzialabschätzung und die Gewichtung der Indikatoren bzw. Schutzfaktoren zeigen uns unsere Möglichkeiten und Grenzen auf. Je nach Ergebnis der Ressourcen- und Gefahreneinschätzung, sehen wir drei Handlungsmöglichkeiten:

### 8.2.1 Unterstützungen der Familie

Reicht die Unterstützung durch die Kita vorerst: Um der Kindeswohlgefährdung entgegen zu wirken steht ein Gespräch mit den Erziehungsberechtigten an. Es wird von den Auffälligkeiten berichtet und der Kinderschutzauftrag der Kita benannt. Im Elterngespräch werden Vereinbarungen getroffen und Ziele benannt, wie z.B. Vereinbarungen über die nächsten Schritte, das nächste Gespräch und Hinweise auf unterstützende Institutionen. Dieses Gespräch wird dokumentiert und von beiden Seiten unterschrieben (zumindest sollten die Eltern die verabredeten Vereinbarungen unterschreiben). Dies trifft insbesondere auf latente Kindeswohlgefährdungen zu.

### 8.2.2 Die Möglichkeiten der Schatztruhe e.V. reichen nicht aus:

Die Familie wird dahingehend beraten, dass sie sich an das Jugendamt oder eine andere unterstützende Institution (z. B. Kinderschutzbund, Erziehungsberatungsstelle) wendet. Erfolgt dies nicht, werden die Sorgeberechtigten davon in Kenntnis gesetzt, dass die Leitung das Jugendamt schriftlich informiert. Zuvor muss unbedingt eine Kinderschutzfachkraft hinzu gezogen worden sein. (Falls es im Haus eine Kinderschutzfachkraft gibt, ist zu überlegen, ob es sinnvoll ist, auch eine externe KiSchuFachkraft hinzuzuziehen, insbesondere für eine kollegiale Beratung).

### 8.2.3 Akute Gefährdung

Stellt das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten eine weitere Gefährdung für das Kind dar oder wird im Kontakt auf Seiten der Eltern bzw. Sorgeberechtigten fehlende Kooperationsbereitschaft / Kooperationsfähigkeit fest gestellt, wendet sich die Leitung direkt an das Jugendamt.

**Das Vorgehen bei einer Vermutung wegen Kindeswohlgefährdung lässt sich in folgenden Schritten abbilden:**

- Schritt 1: **Erkennen möglicher Kindeswohlgefährdungen**  
Anhaltspunkte sammeln, Auffälligkeiten beschreiben, Indikatoren kennen für (körperliche und/oder seelische) Vernachlässigung, Misshandlung, (sexualisierte) Gewalt
- Schritt 2: **Austausch im Team und mit der Leitung**
- Schritt 3: **Einschalten einer Kinderschutzfachkraft**  
intern oder extern? Perspektive von außen hinzuholen?
- Schritt 4: **Risikoeinschätzung** der Kinderschutzfachkraft + kollegiale Beratung
- Schritt 5: **Gespräch mit den Eltern oder Sorgeberechtigten**  
Aufstellen eines Beratungs-/ Hilfeplans, Verabreden von Schritten + Zeitfenstern
- Schritt 6: **erneutes Elterngespräch**  
Überprüfung / Reflexion, ob Veränderungen sichtbar werden, ob die Vereinbarungen eingehalten wurden, ob die Kooperation zwischen Kita und Eltern einen Boden hat

Schritt 7: wenn kein Boden: erneute Risikoeinschätzung  
durch eine Kinderschutzfachkraft und Ausdifferenzierung, wer macht was und wer nicht

Schritt 8: ggf. **Information und Einschaltung des ASD**

Die Schritte werden **schriftlich** festgehalten unter Wahrung des Datenschutzes und sind somit jederzeit nachvollziehbar.

## **10. Wo bleibt der Schutz der pädagogischen Fachkräfte?**

Das dargelegte Schutzkonzept bezieht sich auf die Wahrung des Kindeswohls. Ebenso wichtig erscheint uns allerdings der bisher kaum erwähnte Aspekt des Wohlergehens der pädagogischen Fachkräfte und zwar zum einen bei der täglichen Arbeit, aber auch dann, wenn der Verdacht eines Übergriffes entstanden ist und im Raum steht. Wer schützt die PädagogInnen dann, wenn ein Verdacht oder eine Beschwerde geäußert wurde, die möglicherweise nicht gerechtfertigt sind und dennoch eine Dynamik entwickeln lassen?

Dieses Thema reißen wir in unserem Nachwort kurz, aber längst nicht erschöpfend an. Die Fragen, die wir hier stellen und deren Antworten noch offen sind, wollen wir politisch und in weiterer fachlicher Arbeit klären.

### **10.1 Aspekte des Schutzes von PädagogInnen**

Beschwerden, Bedürfnisse und Wünsche sollen in der Kita von allen geäußert werden können. In der Vergangenheit gab es allerdings auch unzutreffende Beschwerden und Vermutungen, die auf Missverständnissen beruhten, da Kinder sich noch nicht ausreichend sprachlich äußern konnten und dabei „merkwürdige Geschichten“ entstanden. Wie gehen Kitas damit um, wenn eine nicht zutreffende Vermutung geäußert wurde und wie wird ein/e Angestellte/r anschließend rehabilitiert? Wo gibt es fachliche Unterstützung für die Kita?

### **10.2 Mangel an zeitlichen, finanziellen und strukturellen Ressourcen**

Der generelle Schutz eines Menschen – und hier speziell der Fachkräfte, die öffentliche Aufgaben übernehmen - stellt den besten und effektivsten Schutz von Kindern dar. Zahlreiche Risikosituationen könnten abgeschwächt werden, wenn ausreichend Personal, ausreichend Zeit für Vor- und Nachbereitung und eine grundsätzliche, sich finanziell niederschlagende, gesellschaftliche Wertschätzung gegeben wären. Diese Ausstattung ist jedoch nicht vorhanden. Gespräche, Vertretungen, Beobachtungs- und Reflektionszeit, ganz zu schweigen von Dokumentationszeit ist kaum vorhanden.

### **10.3 Kritik „Atmosphäre der Über-Vorsicht“**

Die These, dass mehr Kontrolle mehr Sicherheit bringe, wird durch die Praxis nicht bestätigt. Stattdessen sollten die Kitas so ausgestattet werden, dass die PädagogInnen sich mit Zeit und Muße positiv und inklusiv dem Thema des Kinderschutzes im Sinne der Förderung von Kindeswohl und gelebten Kinderrechten zuwenden können. Ein Fokus auf Kontrolle belastet pädagogische Beziehungsarbeit und die Gestaltung einer Willkommenskultur.

Ein Schutzkonzept kann und soll nicht darin münden, dass wir eine weitere Liste an Leitlinien formulieren, an die wir uns halten und die wir abhaken können. Und schon gar nicht möchten



wir, dass pädagogische Fachkräfte unter Generalverdacht gestellt werden und dass Kindern als Konsequenz daraus im Alltag Trost, Körperkontakt und Nähe oder der alltägliche (auch pflegerische) Umgang mit männlichen Bezugspersonen vorenthalten wird!

Die Erstellung eines sinnvollen Konzepts benötigt Zeit. Diese Zeit ist die Grundlage eines jeglichen Schutzes. Ohne ausreichend Zeit verpuffen alle neuen Ideen, Wünsche und Leitfäden. Pädagogische Fachkräfte brauchen diese, um sich Kindern zuwenden zu können - umso mehr dann, wenn Kinder sich sprachlich noch wenig ausdrücken können, um ihre Beobachtungen zu reflektieren, sich auszutauschen, Änderungen umzusetzen in den Alltag.

Teil unserer Verantwortung ist es, als tägliche Aufgabe für das Wohl jedes Kindes und die Sicherung der Kinderrechte zu sorgen. Diese Verantwortung nehmen wir wahr. Gleichzeitig muss die Verantwortung dafür sinnvoll verteilt werden. Dafür braucht es einen wirklichen, kollegialen und respektvollen Austausch, der nicht unter Zeitdruck und unter mangelnder Ressourcenausstattung stattfinden kann.

## **11. Literaturliste**

**Hamburger Bildungsempfehlungen**, überarbeitete Neuauflage Sept. 2012, die vielfach auf Aufgaben der mittelbaren Pädagogik hinweisen

**Handlungsorientierung für die Intervention bei sexuellem Missbrauch** – Empfehlungen für die Praxis der Jugendhilfe, Stand Juli 2013, BASFI Hamburg  
u.v.m. s. Konzept die Schatztruhe e.V., Anlage

weitere Anlagen: Betreuungsvertrag, Gruppenregeln, Hinweise für PädagogInnen und Eltern.  
**Kinder haben Rechte – eine Arbeitshilfe zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen**, HerausgeberInnen Fach Amt Jugend- und Familienhilfe Eimsbüttel/Region 2 und AG Kinder- und Jugendschutz Hamburg e.V. ajs, 2014

**Leitfragen zur Erstellung von Schutzkonzepten in Kitaen**, BASFI-Hamburg, Februar 2012 sowie die dazugehörigen Anschreiben der BASFI aus Juni 2014 und September 2014

**Liebevoll begleiten. Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder**, Ein Ratgeber für Eltern zur kindlichen Entwicklung vom ersten Lebensjahr bis zur Einschulung, BZgA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

**Rahmenvereinbarung zum Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe** gemäß §§ 8a Abs.4 und 72a Abs. 2 und 4 Achstes Buch Sozialgesetzbuch (Bestandteil des LRV Kita, Anlage 4)

**Übereinkommen über die Rechte des Kindes**, VN-Kinderrechtskonvention im Wortlaut mit Materialien, Broschüre des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



## **die Schatztruhe e.V.**

Mitglied in S O A L Alternativer Wohlfahrtsverband Sozial & Alternativ  
Lobuschstraße 9-11, 22765 Hamburg

[die.Schatztruhe@Hamburg.de](mailto:die.Schatztruhe@Hamburg.de)

[www.die-schatztruhe-ev.de](http://www.die-schatztruhe-ev.de)

Telefon 040 / 390 85 61

Spendenkonto:

IBAN DE14200505501042210557

BIC HASPDEHHHXXX

Hamburger Sparkasse

BASFJ

Hamburger Str. 37

22083 Hamburg

Hamburg, 24.06.2015

### **Rechnung für die Erstellung des Kinderschutzkonzeptes die Schatztruhe e.V. zum 30.06.2015**

Guten Tag,

wie angekündigt stellen wir den bisherigen Aufwand in Rechnung:

- Teilnahme an SOAL Kinderschutz Workshop/AG 13.2.+8.4.+29.5.15) à 3 Stunden inkl. Fahrtzeit 20 Minuten (Rad), G. Peters **8 Std.**
- Konzepttag Groß-Team 11 PädagogInnen à 4 Std. (9-13.00 Uhr) am 15.6.15 = **44**
- Vorstand mit GF Durchsicht und Klärung Konzept/KiSchu: 5 x à 2,5 Stunden = **12,5**
- Erarbeitung/Verschriftlichung 8 Stunden Geschäftsführung = **8**
- Abgabe, Rücksprachen, Telefonzeiten, Mailen, Elternrat einbeziehen pauschal **3**

**Insgesamt also rund 75,5 Arbeitsstunden à 110,00 Euro Fachpersonal-Honorar = 8.305,00 Euro** im Werte von Ausfallstunden der Arbeit am Kind, als Teammitglied, als Überstunden als Leitung und Vorstandsarbeit. Gern erwarten wir den Ausgleich dieser Rechnung an unser Konto bei der HASPA DE97 200 505 50 1042 210 615, HASPDEHHXXX.

Herzliche Grüße!

**die Schatztruhe e.V.**

  
Doris Noack  
Geschäftsführung